

Schloss Gobelsburg,
Südansicht



Doppelwappen am Giebel
der Südfassade des Schlosses

● schloss gobelsburg

Über die ersten Besitzer der „Chobanesburg“ gibt es wenig gesichertes Wissen; Tatsache ist, dass die Kuenringer im 12. Jahrhundert (1137 – 1183) die Burg innehatten. Die Besitzer wechselten allerdings sehr häufig, in der Zeit der Reformation galt die „Gobelsburg“ als Stützpunkt des Protestantismus. 1725 ließ der damalige Besitzer Achaz Ehrenreich den Herrschaftssitz zu einem Barockschloss umbauen und nannte ihn „Ehrenreich-

burg“. 1740 kamen Herrschaft und Schloss durch Kauf an das Stift Zwettl.

Während des Zweiten Weltkrieges waren hier französische Kriegsgefangene einquartiert. Pater Bertrand Baumann, Abt des Stiftes (1980 – 1992), begann 1958 mit Renovierungen des Schlosses und mit dem Aufbau der Kellerwirtschaft, wodurch Schloss Gobelsburg sich alsbald den Ruf eines Spitzenweingutes erwarb. Über

Jahrzehnte beherbergte das Schloss eine Außenstelle des Volkskundemuseums in Wien. Seit 1996 werden Wein-
gut und Schloss von Eva und Michael Moosbrugger
in Zusammenarbeit mit Willi Bründlmayer geleitet.

Das Schloss ist eine vierflügelige Anlage mit einer reprä-
sentativen Südfassade, deren vorspringender Mittelteil mit
einem Dreiecksgiebel bekrönt ist.

Im Giebeldreieck prangt ein in Steinrelief gearbeitetes
Doppelwappen, mit figuralem Zierrat umgeben.

Das erste Wappen zeigt einen geteilten ovalen Schild,
rechts ein längs zur Hälfte gespaltener schwarzer Adler,
in der linken Schildhälfte auf weißem Grund drei rote
Querbalken.

Das zweite Wappen hat einen roten Ring auf einem
ovalen weißen Schild zum Inhalt. Diese beiden Wappen



hatten die Kuenringer in Verwendung, sie sind auch auf
dem Titelblatt des Zwettler Kodex „Liber fundatorum“,
der sogenannten „Bärenhaut“, entstanden zwischen
1310 und 1314, abgebildet.

Im Hof richtet sich der Blick auf den Nordtrakt mit
seinen überhöhten Saalfenstern und darüberliegenden
querovalen Oculi. Diese auffallende Fassade betont auch
die besondere Funktion der Räume dieses Traktes.
Ebenerdig, hinter den Arkaden, befindet sich der
Gerichtssaal.

Im ersten Stock darüber liegt der Festsaal mit Steinpflaster
und zwei offenen Kaminen. Stoffdraperien mit Grau-
zeichnungen – dargestellt sind Szenen des Weinjahres –
dekorierten die vier Saalzugänge, die Figuren sind jenen
des Reliefs in der Schlosseinfahrt nachempfunden.



Festsaal des Schlosses



*li.: Stuckrelief an der Decke
des Gerichtssaales,
re.: Gerichtssaal im Erd-
geschoss des Nordtraktes*